

Denken und Handeln als Agglomeration

Austausch über Siedlung, Verkehr und Landschaft



Erkenntnisse Verkehr
 + überkommene Massnahmen (z.B. ...)

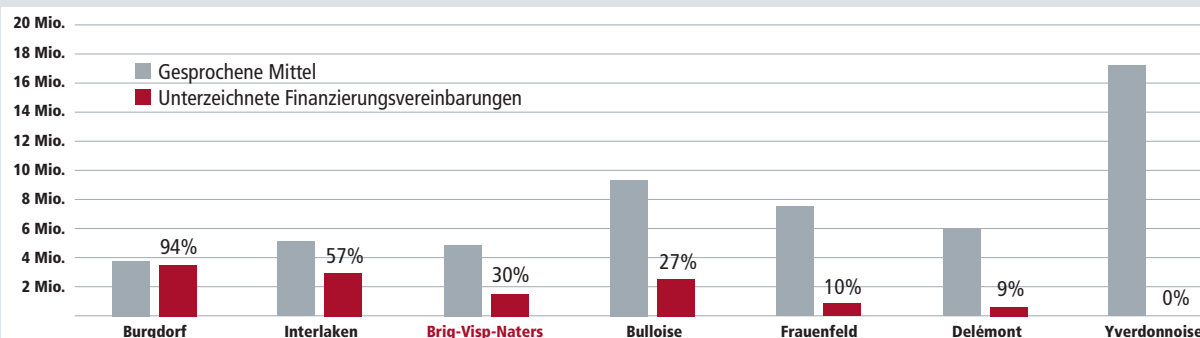
Die erweiterte Agglomerationskonferenz (AKO) tauschte sich in Visp über Siedlung, Verkehr und Landschaft aus.

Das Agglomerationsprogramm der 3. Generation ist in Erarbeitung. Als Führungs- und Umsetzungsinstrument bietet es den Agglomerationsgemeinden einen Anstoss, sich intensiver mit der interkommunalen Zusammenarbeit zu den Themen Siedlung, Verkehr und Landschaft zu befassen.

Die Räte der neun Agglomerationsgemeinden Brig-Glis, Balt-schieder, Bitsch, Eggerberg, Lalden, Naters, Ried-Brig, Termen

und Visp setzten sich im Monat Mai im Rahmen der Vernehmlassung mit dem Agglomerationsprogramm der 3. Generation auseinander. Für die technische Erarbeitung des Programms wurde das Raumplanungsbüro Ernst Basler + Partner AG beauftragt. Das Programm beinhaltet Massnahmen, die ab dem Jahr 2019 angegangen werden. «Es ist kein einfaches Unterfangen, neue Massnahmen in einem Programm zu bündeln, während die Umsetzung der aktuellen Massnahmen für die Gemeinden

Im Fahrplan



Die Agglomeration Brig-Visp-Naters ist in der Umsetzung der Agglomerationsprogramme der 1. und 2. Generation im Fahrplan. Die Grafik des Bundesamtes für Raumentwicklung zeigt, dass per Ende 2014 30% der Bundesmittel in Massnahmen umgesetzt wurden. Inzwischen liegt diese Quote bei fast 60%.

sehr umfassend und intensiv ist», erklärt Projektleiterin Tamar Hosennen.

Inspirierender Austausch

Zum Einstieg in das Agglomerationsprogramm der 3. Generation diente den Gemeinderäten die erweiterte Agglomerationskonferenz (AKO) am 21. April 2016 in Visp. Dabei ging es darum, die Anwesenden für die Herausforderungen in den Bereichen Siedlung, Verkehr und Landschaft zu sensibilisieren und innerhalb des Agglomerationsraums gemeinsame Lösungswege zu diskutieren. Die Gemeinden Brig-Glis, Lalden und Visp präsentierten konkrete Beispiele, wie sie die Herausforderungen in der Agglomeration in der Planung und Umsetzung angehen. «Der Austausch unter den Agglomerationsgemeinden war lehrreich und inspirierend», hielt Manfred Holzer, Gemeindepräsident von Naters und AKO-Vorsitzender, in seinem Fazit zur erweiterten

AKO fest. «Die Agglomerationsgemeinden gehen ihre Aufgaben professionell an und können im Alltag voneinander lernen».

Engagement der Gemeinden

In den nächsten Wochen werden die Resultate aus der Vernehmlassung zum Agglomerationsprogramm der 3. Generation aufgenommen, damit es im Herbst 2016 den Gemeinderäten zur Verabschiedung vorgelegt werden kann.

Die Erfahrung der ersten beiden Agglomerationsprogramme hat gezeigt: Was auf technischer Ebene überzeugend ist, kann meist auch auf politischer Ebene durchgesetzt werden. Schlussendlich sind die Tätigkeiten in der Agglomeration vom Engagement der einzelnen Gemeinden geprägt.

Kontakt Tamar Hosennen
tamar.hosennen@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 92

Mehrwert für die Bevölkerung

Interview mit Anton Karlen, Gemeindepräsident Bitsch



Die Gemeinde Bitsch verfügt über eine gut ausgebaute Infrastruktur, ist hervorragend an den öffentlichen Verkehr angebunden und bietet eine hohe Wohnqualität. Die Bevölkerungszahl steigt tendenziell an. «Die Nähe zum Zentrum Brig-Visp-Naters macht Bitsch attraktiv», ist Gemeindepräsident Anton Karlen überzeugt. Karlen engagiert sich seit 12 Jahren im Gemeinderat von Bitsch.

Nach 8 Jahren als Gemeindepräsident wird er im kommenden Herbst nicht mehr kandidieren. Im Interview blickt er auf die Zusammenarbeit in der Agglomeration Brig-Visp-Naters zurück.

Interview mit ...

Was bedeutet es für Bitsch, Teil der Agglomeration Brig-Visp-Naters zu sein?

Mit seiner Agglomerationspolitik fördert der Bund die lange Tradition der Zusammenarbeit bei räumlichen Herausforderungen. Für uns als Umlandgemeinde ist es sehr attraktiv, von dieser Förderung profitieren zu können. Jedoch liegt es an jeder Gemeinde selber, sich in der Agglomeration einzubringen. Wer sich einbringt, kann im Austausch mit den Zentrumsgemeinden profitieren und Mehrwerte für die Bevölkerung schaffen.

Anton Karlen
Gemeindepräsident Bitsch



Wie hat sich die Gemeinde Bitsch bislang in der Agglomeration eingebracht?

Wir konnten mit der Weiterführung der Roten Meile ein schönes Projekt realisieren, das bei der Bevölkerung grossen Anklang findet. Es ist für mich ein typisches Beispiel, wie eine Umlandgemeinde die Idee einer Zentrumsgemeinde aufnimmt und weiterführt. Innerhalb von fünf Jahren ist es gelungen, die Rote Meile bis nach Bitsch zu bringen. Sie weist hohe Frequenzen auf und belebt un-

ser Dorf. Sie zeigt, wie die Agglomeration im Alltag für die Bevölkerung spürbar ist. Der Bund hat sich über das Agglomerationsprogramm mit knapp 570'000 Franken beteiligt. Ohne Agglomerationsgelder vom Bund hätten wir dieses Projekt finanziell nicht stemmen können.

Was haben Sie als Gemeindepräsident einer Umlandgemeinde für Erfahrungen innerhalb der Agglomeration gemacht?

Ich habe mich in der Agglomeration immer sehr wohl gefühlt. Jede Agglomerationsgemeinde wird gleichwertig behandelt und wir entscheiden gemeinsam. Natürlich werden in den Zentrumsgemeinden mehr Projekte umgesetzt. Das ist klar, weil hier auch die Herausforderungen in einem anderen oder grösseren Rahmen ausfallen. Umso wichtiger ist es als Umlandgemeinde, sich bieten- de Chancen zu packen und Optionen wahrzunehmen.

Wie nehmen Sie die Rolle der Zentrumsgemeinden Brig, Visp und Naters wahr?

Die Zentrumsgemeinden sind der Motor der Agglomeration und müssen die Leader-Rolle wahrnehmen. Je stärker sie sich mit der Agglomeration identifizieren, umso besser können wir uns gegenüber anderen Agglomerationen positionieren.

Hat sich der Agglomerationsgedanke ausserhalb der Projektebene weiterentwickelt?

In erster Linie identifiziert sich jede Gemeinde mit sich selber. Das ist der Vorteil der Agglomeration: Sie fördert die interkommunale Zusammenarbeit, ohne dass eine Gemeinde ihre Identität oder ihre Strategie aufgeben

muss. Weiterentwickelt hat sich der Agglomerationsgedanke in dem Sinne, dass wir uns intensiv austauschen, miteinander vertraut sind und eher mal überdenken, welche Aufgaben im Verbund einfacher zu lösen sind.

Wie schätzen Sie die Funktionsweise der Agglomeration Brig-Visp-Naters ein?

Wir sind eine sehr aktive Agglomeration. Das hängt mit unserer Organisationsstruktur zusammen. Durch die professionelle Geschäftsführung über die RW Oberwallis AG engagieren sich die zuständigen Projektleiter stark für die Weiterentwicklung der Agglomeration und motivieren die Gemeinden sich einzubringen.

Braucht es ein nächstes Agglomerationsprogramm im Oberwallis?

Es wäre schade, diese Chance nicht wahrzunehmen. Wir müssen bereitgestellte Gelder aus Bern mit sinnvollen Projekten abholen. Denn wenn wir das Berggebiet stärken wollen, ist ein starkes Zentrum in unserer Region unabdingbar. Nehmen wir uns zurück, riskieren wir einen noch grösseren Rückstand auf die Zentren in der übrigen Schweiz.

Welche Projekte will die Gemeinde Bitsch im nächsten Agglomerationsprogramm anpacken?

Wir legen den Fokus auf die Sicherheit und haben verschiedene Projekte eingereicht, etwa die Gestaltung des Dorfplatzes. Im Zusammenhang mit der Sanierung der Furkastrasse wollen wir die Strasse beim Dorfplatz mit baulichen Massnahmen verengen und dörflicher gestalten.



Die Rote Meile in Bitsch ist ein typisches Beispiel, wie eine Umlandgemeinde die Idee einer Zentrumsgemeinde aufnimmt und weiterführt.

Schlüsselrolle im Agglomerationsverkehr

Verkehrsleitbild Stadtgemeinde Brig-Glis



Der Bildacherkreisel ist mit 65'000 Fahrzeugen pro Tag einer der wichtigsten Knotenpunkte der Agglomeration. ©Christian Pfammatter

Staus verhindern oder zumindest beeinflussen. Die Stadtgemeinde Brig-Glis will ihre Stadtteile besser erschliessen und stark frequentierte Orte wie Bahnhof, Spital und Gewerbegebiet Gamsen entlasten. Sie weiss um ihre Schlüsselrolle im Agglomerationsverkehr. Deshalb plant und interveniert sie mit ihrem Verkehrsleitbild in weiser Voraussicht.

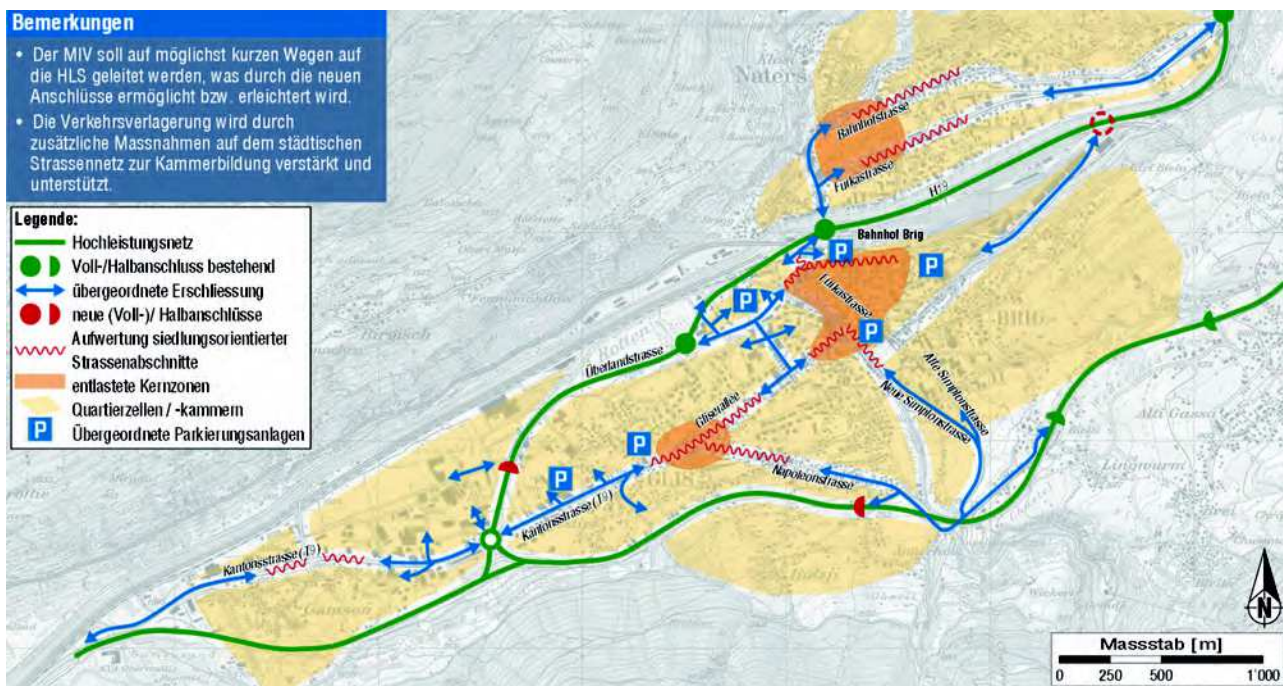
Die vielen Bewegungen und unterschiedlichen Ansprüche von Geschäftsbetrieben, Arbeitsstätten, Wohn- und Freizeitraum, Fussgängerströmen, Zubringer- und Durchfahrten fördern und fordern die Zentrumsgemeinden der Agglomeration Brig-Visp-Naters. Mit der anstehenden Eröffnung der Autobahn, dem zu erwartenden Bevölkerungswachstum, dem sich fortwährenden Mobilitätsverhalten und den wachsenden Ansprüchen an Lebensqualität in der Bevölkerung stehen die Behörden vor spannenden Aufgaben.

Im Strassennetz der Stadtgemeinde Brig-Glis gibt es bereits heute Überlastungserscheinungen an übergeordneten Knoten, z.B. an der Romantica Kreuzung oder dem Bildacherkreisel. Es ist davon auszugehen, dass die geplanten Stadtentwicklungen

und die bereits erwähnte Eröffnung der Autobahn die Verkehrssituation noch verschärfen. Darum hat die Stadtgemeinde Brig-Glis vorausschauend reagiert und erarbeitete mit dem Kanton und dem Bundesamt für Strassen (ASTRA) ein Verkehrsleitbild.

Gesamtheitliche Betrachtung

Zur Erarbeitung des Verkehrsleitbilds wurden das Verkehrsverhalten und die zukünftige Entwicklung der Stadtgemeinde Brig-Glis analysiert. Daraus wurden wichtige Erkenntnisse und entsprechende Umsetzungsmassnahmen festgehalten. Demzufolge sollen neue Anschlüsse an das übergeordnete Strassennetz um die Quartiere direkt an das Hochleistungsstrassennetz angebunden und das Strassennetz im Siedlungsgebiet entlastet werden. Durch diese Entlastung werden Durchfahrten und Quartierstrassen für Fussgänger, Velofahrer und ÖV attraktiver. Zudem soll eine konsequente Verkehrslenkung aus den Quartieren mittels bevorzugten Zu- und Wegfahrwegen zu den Schnellstrassen die Stadt entlasten.



Optimierter Verkehr in den Kernzonen

Der Bildacherkreisel ist mit insgesamt rund 65'000 ein- und ausfahrenden Fahrzeugen pro Tag stark belastet. Dieser Kreisel ist somit vermutlich der wichtigste Knotenpunkt in der Agglomeration Brig-Visp-Naters: Hier findet die Hauptbeziehung zwischen West und Ost oder Visp und Brig/Naters statt. Um in Zukunft das Unfallrisiko und die Staus zu mindern, strebt die Stadtgemeinde Brig-Glis an, dass die Verbindung Autobahn (A9) und Hauptstrasse (H9 Richtung Goms) durch eine direkte Verbindung (Bypass) mittels eines Tunnels unter dem Kreisel durchgeführt wird. Die Verkehrssituation beim Landiknoten, der Romantica Kreuzung, dem Spital- und Gliserallekreisel soll durch ein gesteuert

es System ergänzt werden. Mit diesem können der Verkehrsfluss verbessert und die Spitzenverkehrszeiten entschärft werden.

Um diese weitreichenden Massnahmen umzusetzen, hofft die Stadtgemeinde Brig-Glis auf die Unterstützung des Kantons und des Bundes. Darum wurden verschiedene Massnahmen im Agglomerationsprogramm 3. Generation eingereicht.

Die Stadtgemeinde Brig-Glis deckt ein weitläufiges Gebiet in der Agglomeration Brig-Visp-Naters ab. Mit dem ausgearbeiteten Verkehrsleitbild und dessen Umsetzung leistet sie einen wichtigen Beitrag in der Verkehrsoptimierung und -sicherheit der gesamten Region.

Kontakt
 Roland Imhof, Stadtarchitekt Brig-Glis
 Marco Walter, Stadtingenieur Brig-Glis
 roland.imhof@brig-glis.ch
 marco.walter@brig-glis.ch
 Tel. 027 922 42 20



Kernzonen wie das Quartier Bahnhof West sollen entlastet werden.